

Dr. Oliver Möllenstädt

Hauptgeschäftsführer Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Beitrag zur Jahrespressekonferenz am 18. Februar 2026

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie meinerseits ebenfalls herzlich zur Jahres-Wirtschaftspressekonferenz 2026 des Gesamtverbandes Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) begrüßen.

Wir haben die diesjährige Wirtschaftspressekonferenz zum Anlass genommen, die Branchenstatistik bezüglich der Umsatzdaten der Branchensegmente zu überarbeiten. Im Segment Verpackung harmonisieren wir unsere Branchenstatistik. Wir bilden ab sofort die volle wirtschaftliche Leistung unserer Industrie ab. Statt nur die Endprodukte zu addieren, kommunizieren wir nun den Gesamtumsatz der Branche über alle Wertschöpfungsstufen (analog zur Konjunktur- bzw. Kostenstrukturstatistik). Diese methodische Anpassung führt zu einer Neuberechnung der relativen Anteile aller vier Branchensegmente (Verpackung, Bau, Technische Teile, Konsumprodukte) am Gesamtmarkt.

Die fünf Trägerverbände des GKV ordnen die wirtschaftliche Lage zu Beginn des Jahres 2026 wie folgt ein:

Die GKV -Trägerverbände:



Industrievereinigung
Verstärkte Kunststoffe e. V.



EPPA Deutschland e. V.



Fachverband
Schaumkunststoffe
und Polyurethane e. V.



IK Industrievereinigung
Kunststoffverpackungen e. V.



Industrieverband langlebige
Kunststoffprodukte und
Mehrwegsysteme e. V.

2025 war für die deutsche Kunststoffverpackungsindustrie ein Übergangsjahr, so die IK Industrievereinigung Kunststoffverpackungen. Statt eines Aufschwungs gab es vor allem eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Gegen Jahresende ließ die Dynamik weiter nach, die Erwartungen wurden vorsichtiger, die Stimmung zum Jahreswechsel war entsprechend eingetrübt. Der Umsatz mit Kunststoffverpackungen und Verpackungsfolien in Deutschland sank leicht von 25,0 auf 24,8 Milliarden Euro. Die Branche bewegt sich in einem Umfeld stagnierender realer Konsumnachfrage bei gleichzeitig weiterhin spürbarer, wenn auch gegenüber den Vorjahren abgeflauter Inflation. Die Unternehmen haben 2025 in etwa genauso viel produziert wie 2024 – knapp 3,9 Millionen Tonnen Kunststoffverpackungen, ein leichtes Plus von 0,2 Prozent. Gleichzeitig ist der Umsatz nominal um rund 1 Prozent zurückgegangen. Das heißt: Real verdienen die Betriebe je Tonne weniger. Der Preis- und Margendruck blieb 2025 folglich hoch. Viele Haushalte sparen und schränken gerade bei Produkten des täglichen Bedarfs ihre Einkaufsmenge ein. Anders als in den Vorjahren findet nicht nur ein Wechsel auf preisgünstigere Produkte statt, der Konsum geht in vielen Bereichen zurück. Das begrenzt den Bedarf an Standardverpackungen im Massenmarkt. Gegen diesen Trend konnten nur Bio-Lebensmittel, Convenience-Food, insbesondere im Tiefkühlbereich, Molkerei- und Gesundheitsprodukte sowie Schönheitspflege wachsen. Davon profitieren insbesondere Verpackungssegmente wie Becher, Dosen, Kisten, Steigen und Paletten. Das Exportgeschäft wirkte 2025 als wichtiger Stabilisator. Rund 47 Prozent des Branchenumsatzes werden im Ausland erzielt. Im überwiegend europäischen Exportgeschäft lassen sich inzwischen höhere Preise durchsetzen als im stagnierenden Inland. Auch am Arbeitsmarkt zeigt sich ein Bild der vorsichtigen Stabilisierung. Die Zahl der Beschäftigten ging 2025 leicht um rund 1 Prozent auf etwa 90.600 zurück und damit weniger stark als im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt. Die Unternehmen haben das Jahr vor allem für Konsolidierung und Effizienzsteigerungen genutzt, ohne ihre Kernbelegschaften massiv abzubauen. Das signalisiert: Die Branche rechnet eher mit einer anhaltenden Seitwärtsbewegung als mit einem tiefen Einbruch und hält ihre Kapazitäten bereit, um künftige Nachfrageimpulse schnell umsetzen zu können.

Die im Industrieverband pro-K organisierten Hersteller langlebiger Kunststoffprodukte und Mehrwegsysteme blicken auf ein wirtschaftlich anspruchsvolles Jahr 2025 zurück. Negative konjunkturelle Einflüsse, namentlich eine schwächelnde Binnennachfrage, sorgen für geringe Wachstumspotenziale bei den pro-K-Mitgliedsunternehmen. Folglich sind viele Firmen mit einer Stagnation bei Umsatz, Absatz und Personal konfrontiert. Sorgen bereitet auch der Blick auf die steigende Importquote u.a. bei Konsumwaren, insbesondere aus dem asiatischen Raum. Einzelne Reformschritte der Bundesregierung wie der Bauturbo machen Hoffnung auf eine Belebung der Inlandsnachfrage, in diesem Fall für langlebige Bauprodukte. Parallel sehen sich

die Unternehmen mit einer verschärfenden Regulierung auf europäischer und nationaler Ebene konfrontiert, die zunehmend losgelöst von industriepolitischen Realitäten erfolgt. Mehr Regulierung ohne wirksame Durchsetzung führt nicht zu mehr Nachhaltigkeit, sondern zu Standortabbau, Wertschöpfungsverlusten und wachsender Abhängigkeit von Drittstaaten mit geringeren Umwelt- und Sozialstandards. Aktuelle Beispiele wie das PFAS-Beschränkungsverfahren der ECHA mit Einbeziehung von Hochleistungskunststoffen, sogenannten Fluorpolymere, unterstreichen die Notwendigkeit einer Regulierung mit Augenmaß.

Die im vergangenen Jahr verhaltende Marktsituation der Hersteller von Bauprodukten traf auch die Kunststofffenster-Industrie. Die Kunststofffensterbranche steht an einem Wendepunkt: politische, ökologische und technologische Entwicklungen eröffnen große Chancen – stellen die Industrie jedoch auch vor neue Anforderungen, so der Verband EPPA Deutschland. Gleichzeitig zeigen sich im Markt erste Signale der Stabilisierung: Die Modernisierung im Wohnungsbau zeigt Erholung bzw. gewinnt wieder an Dynamik, und Sanierung entwickelt sich zunehmend zum tragenden Marktsegment der kommenden Jahre. Auch der öffentliche Bau erweist sich dabei als stabiles Nachfragefeld und sorgt für eine gewisse Marktverlässlichkeit in einem insgesamt herausfordernden Umfeld. Die nur moderaten Steigerungen in Modernisierung und Sanierung konnten die Nichtrealisierung des Neubaus durch die wirtschaftliche Unsicherheit und fehlende bzw. eingestellte Förderungen jedoch nicht kompensieren. Die Perspektive für 2026 ist vor diesem Hintergrund vorsichtig positiv: Eine schrittweise Markterholung ist erkennbar, auch wenn kurzfristig kein deutlicher Boom zu erwarten ist. Umso wichtiger ist es, vorhandene Potenziale konsequent zu nutzen. Kunststofffenster können durch ihre Ressourceneffizienz, Recyclingfähigkeit und Langlebigkeit einen entscheidenden Beitrag zu nachhaltigem und bezahlbarem Wohnen leisten. Gerade im Modernisierungs- und Sanierungsbereich spielen energieeffiziente Fensterlösungen eine zentrale Rolle, um Klimaziele mit wirtschaftlich tragfähigen Investitionen zu verbinden. Die wachsende Bedeutung von Kreislaufwirtschaft und Rezyklateinsatz stärkt die Position des Kunststofffensters als zukunftsorientiertes Bauprodukt. Gleichzeitig erfordert der Wandel hin zu mehr Transparenz, Regulierung und Digitalisierung – etwa durch den Digitalen Produktpass oder neue EU-Vorgaben – eine aktive Mitgestaltung durch die Branche.

Der FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane berichtet für die polyurethanverarbeitende Industrie. Die Lage am Markt war im vergangenen Jahr für die Branche sehr schwierig und verschärfte sich aufgrund der innen- und außenpolitischen Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr. Der Consumer-Markt litt in 2025 außerordentlich. Die Kaufkraft ist noch nicht wieder ausreichend erstarkt, was in allen Industriezweigen,

insbesondere in den Bereichen Automotive und E-Mobility sowie den vorgeschalteten Zulieferindustrien spürbar war und ist. Die Bauwirtschaft steckt in einer ausgeprägten Tiefphase. Weder in den Bereichen Industriebau, Infrastrukturmaßnahmen noch im privaten Wohnungsbau ist eine erhoffte und nennenswerte Kehrtwendung eingetreten. Die vom Gesetzgeber geforderten, nachhaltigen Lösungen der Branche werden zumindest in der privaten Bauwirtschaft noch viel zu wenig am Markt nachgefragt. Polyurethan ist fit für die Zukunft, recyclingfähig und bietet nachhaltige, wettbewerbsfähige Lösungen für eine Vielzahl von Anwendungen. Europa und auch Deutschland müssen die Rahmenbedingungen bekommen, die eine positive Marktentwicklung und Aussicht für die nächsten Dekaden sichern.

Haupteinsatzgebiete für faserverstärkte Kunststoffe in Europa bleiben weiterhin der Transport- und Automotivesektor, Anwendungen im Bereich Elektro und Elektronik sowie Bau und Infrastruktur, so die AVK Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe. Insgesamt zeigt sich ein leicht abnehmender Trend für Anwendungen im Transport- und Automotivbereich wohingegen sich der Bau- und Infrastruktursektor derzeit stabilisieren kann. Das Marktvolumen bzw. die Produktionsmenge von Composites in Europa ist in Folge der Corona-Krise um mehr als 20 Prozent seit 2021 zurückgegangen. Für 2025 sieht die AVK einen weiteren Rückgang der Produktionsmenge, allerdings auf niedrigem Niveau, was für eine Stabilisierung der derzeitigen Situation im Jahr 2026 spricht. Erläuternd muss hier erwähnt werden, dass dies nicht grundlegend für eine Abnahme der Nutzung von Faserverstärkten Kunststoffen spricht. Vielmehr ist es in den letzten Jahren zu einer Zunahme von Importen sowohl rohstoffseitig als auch von Halbzeugen und Fertigprodukten gekommen. Die industrielle Produktion auch in diesem Bereich wandert zunehmend in das nicht-europäische Ausland ab. Es ist dementsprechend anzunehmen, dass der Rückgang der Produktionsmenge derzeit ungleich höher ausfällt als der Einsatz entsprechender Bauteile. Die Gründe für den zurückliegenden Rückgang der Composites-Herstellungsmenge in Europa sowie die derzeit zurückgehende industrielle Produktion sind vielfältig. Zum einen ist eine zunehmende Konkurrenz aus dem nicht-europäischen Ausland, vor allem Asien und den USA, festzustellen. Außerdem gehen vormals wichtige Exportmärkte zunehmend verloren, was zum einen auf Schwächen der jeweiligen Inlandsmärkte, vor allem aber auf eine zunehmende Bedienung dieser Märkte durch einheimische Produktion zurückzuführen ist. Handelshemmnisse, wie beispielsweise die aktuelle Zollpolitik in den USA, belasten die Situation zusätzlich. Flankiert werden diese Herausforderungen durch erwähnte generelle Schwäche des Industriesektors mit einer deutlichen Abwanderungsbewegung der industriellen Produktion aus Europa. Auch die anhaltenden strukturellen Schwächen im Hauptanwendungsbereich Transport und Automotive zeigen deutliche Auswirkungen. Bislang sind andere Anwendungsbereiche wie beispielsweise

Bau und Infrastruktur oder Elektro und Elektronik nicht in der Lage, die Rückgänge abzufedern bzw. das Marktvolumen zu stützen. Entsprechende bereits eingeleitete Lösungsansätze, wie beispielsweise das von der deutschen Bundesregierung eingesetzte Sondervermögen von 500 Milliarden Euro über zwölf Jahre zur Modernisierung von Infrastruktur, Klimaschutz, Digitalisierung und Bildung entfalten derzeit noch nicht in ausreichendem Maße die angestrebten positiven Effekte, um die Composites-Industrie zu stützen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es gelingt, über eine entsprechende industrielle Förderung die derzeitige Abwärtsspirale zu stoppen. Es zeigen sich nach wie vor enorme Chancen. Composites verfügen generell über ein exzellentes Eigenschaftsniveau, was für deren zunehmende Verwendung in zahlreichen Anwendungssegmenten spricht. Leichtbaumöglichkeiten, Korrosionsbeständigkeit, Designfreiheit und hervorragende Werte in Bezug auf die Nachhaltigkeit sind nur einige Beispiele, die für deren Einsatz sprechen. Bei der derzeitigen negativen wirtschaftlichen und vor allem industriellen Entwicklung, welchen sich Europa gegenübergestellt sieht, wird es für den europäischen Composites-Markt zunehmend schwierig, sich zu behaupten. Generell gilt, dass die sich bietenden Möglichkeiten entlang der gesamten Wertschöpfungsketten und mit aktiver industriepolitischer Unterstützung genutzt werden müssen. Wachstum wird vor allem im Bereich Luftfahrt und Drohnen sowie Bau und Infrastruktur erwartet. Nach vier Jahren mit rückläufigem Volumen erwarten die Experten vor allem für den Baubereich in Deutschland eine Erholung. Der Versuch, über Kosteneinsparungen in einen Preiswettbewerb mit außereuropäischen Regionen einzutreten, hat sich vielfach als wenig hilfreich erwiesen. Vielmehr gilt es nun über Innovationen neue Marktfelder zu erschließen, Chancen konsequent zu nutzen und gemeinsam daran zu arbeiten, Composites weiter in bestehenden Märkten zu implementieren, so die AVK.

Im Januar dieses Jahres haben wir die Mitgliedsunternehmen der Trägerverbände des GKV zu ihrer Einschätzung der Konjunktur- und Wirtschaftslage befragt. Die wichtigsten Ergebnisse unserer Unternehmensbefragung stelle ich Ihnen heute gern vor.

Die Umsätze der befragten Unternehmen im Jahr 2025 bestätigen den in den amtlich erhobenen Daten ausgewiesenen Umsatzrückgang. Für 2026 erwartet die Hälfte der befragten Unternehmen ein Umsatzplus. Erfüllten sich die Erwartungen, könnte die Kunststoff verarbeitende Industrie in Deutschland erstmals seit 2022 ein Umsatzplus erreichen. Die Betriebsergebnisse der Kunststoffverarbeiter zeigten 2025 ein durchwachsendes Bild. Bezüglich der Ergebniserwartungen im Jahr 2026 überwiegt die Zuversicht.

Vom Außenhandel gingen 2025 keine nennenswerten Impulse für die Kunststoff verarbeitende Industrie aus. Da Warenlieferungen in das EU-Ausland einen weitaus überwiegenden Teil der Exporte der Kunststoff verarbeitenden Industrie ausmachen, betreffen Ankündigungen hoher Einfuhrzölle in die USA die meisten Betriebe der Kunststoff verarbeitenden Industrie lediglich mittelbar oder gar nicht. Demgegenüber nimmt der Außenhandel mit Rohstoffen zu. Im Durchschnitt bezogen die von uns befragten Unternehmen 29 Prozent des verarbeiteten Virgin Materials und 21 Prozent der verarbeiteten Rezyklate aus Ländern außerhalb der Europäischen Union. Das ist die Folge von Preisunterschieden und – in Bezug auf die Rezyklate – von Verfügbarkeiten bestimmter Kunststoffe und Kunststoffqualitäten. Die Abhängigkeit der Rohstoffversorgung der Kunststoff verarbeitenden Industrie in Europa dürfte infolge der Verlagerung vieler Investitionen der Chemieindustrie in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Die Investitionstätigkeit der Kunststoff verarbeitenden Unternehmen verzeichnete 2025 ein ausgeglichenes Bild. Eine gewisse Aufhellung der Investitionstätigkeit wird für 2026 erwartet, wohl auch infolge der etwas zuversichtlicheren Umsatz- und Ergebniserwartungen. Demgegenüber ist wie in den vorangegangenen Jahren auch 2026 mit einem weiteren Personalabbau in den Unternehmen unseres Wirtschaftszweigs zu rechnen. Der seit Jahren vorhandene Mangel insbesondere an technischen Fachkräften und Auszubildenden geht trotz dieser Entwicklung in der Einschätzung der Unternehmen nur leicht zurück.

Die Verfügbarkeit von Rohstoffen bewerten die Unternehmen für 2025 weitaus überwiegend gut bis befriedigend. Auch für das Jahr 2026 wird mit einer unverändert guten Verfügbarkeit gerechnet, was angesichts der geringen Auslastung der Produktionskapazitäten kaum überrascht. Mit gewissen Einschränkungen in Bezug auf bestimmte hochwertige Qualitäten gilt das grundsätzlich auch für die Versorgung mit Rezyklaten. Der Trend zum Einsatz von Kunststoffrezyklat setzt sich grundsätzlich weiter fort. Auch 2026 wird mit nochmals wachsendem Einsatz von Kunststoffrezyklat gegenüber dem Vorjahr gerechnet. Kunststoffverarbeiter beziehen Rezyklate sowohl von mittelständischen Kunststoffrecyclingbetrieben, spezialisierter Unternehmen der Entsorgungswirtschaft oder stellen es in rückwärts-integrierten Unternehmen selbst her. Gleichwohl führt die Preisentwicklung des Virgin Materials dazu, dass seitens der Kundenindustrien weniger Kunststoffprodukte aus Rezyklat bestellt werden, als technisch machbar wäre. Demgegenüber ist beim Thema Klimabilanzierung und Klimaneutralität eine gewisse Zurückhaltung zu verzeichnen, was seine Ursache in der Ankündigung der Absenkung von Berichtspflichten nach der CSRD und in der insgesamt ungünstigen Wirtschaftslage haben kann.

Weiterhin gelingt es vielen Unternehmen – immerhin 34 Prozent der Befragten – lediglich unzureichend, gestiegene Kosten beispielsweise aufgrund höherer Löhne an Kunden weiterzugeben. Sollte sich dieser Trend 2026 weiter fortsetzen, so ziehen neben einem weiteren Personalabbau vermehrt Unternehmen auch eine Verlagerung der Produktion ins Ausland in Betracht. Besonders deutlich wirkt sich 2025 die Entwicklung der Lohnkosten auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen unseres Industriezweigs aus, gefolgt von den Bürokratiekosten und den Umweltauflagen. Die Energiekosten spielten hierbei erstmals seit mehreren Jahren keine hervorgehobene Rolle. Befragt nach der Zufriedenheit mit der Arbeit der neuen Bundesregierung aus CDU, CSU und SPD zeigt sich die weitaus überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen weniger zufrieden oder nicht zufrieden.

Wir haben über die Unternehmen erstmals auch zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz befragt. Ein nicht unerheblicher Teil der Unternehmen setzt Künstliche Intelligenz ein. Bisher dominiert der Einsatz im Marketing und Vertrieb. In Bezug auf die KI-Technologien überwiegt die Nutzung für Übersetzungen, Bild/Audio/Video-Bearbeitung und Generativer KI gegenüber dem Einsatz bei der Prozessautomatisierung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!